

# Das weisse Spitzchen

Autor(en): **Meyer, Conrad Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Schluchten der Nacht zurück, die letzten Flocken tanzen in silbernem Licht, und die todesstarrten Bäche schlagen die muntern Augen auf . . .

Da schütteln wir die Schwäche aus den Gliedern und machen uns zum Abstieg bereit. Aus den Schlafsäcken gießen wir das Wasser, das bei unserer schrägen Lage beständig von oben hereingesickert ist. Dann werfen wir die Rucksäcke auf, und nach wenigen Minuten haben wir den richtigen Weg über den Geröllhang gefunden.

In den warmen Strahlen der Sonne erhebt die alte Tatkraft das müde gesenkte Haupt. Abgefallen sind die grauen Schleier, die uns die nächtlichen Stunden ums Haupt gewunden.

Es wird nicht die letzte Freinacht im Eise sein.

Schlimmere werden vielleicht folgen. Wir schreiten hinaus in den jungen, erwachenden Tag.

Am nächsten Morgen bummelte ich, die Hände in den Hosentaschen, die Pfeife zwischen den Zähnen, stillbergnügt durch das regennasse Zermatt. Die Glocken klangen zum Sonntag. Da hörte ich hinter mir Alexander Burgeners Stimme: „Na, haben Sie diese Nacht besser geschlafen als die letzte?“ Lachend stehe ich ihm Rede. Dann aber klopft er mir ernst auf die Schulter: „Sie sind noch jung, die Berge bleiben — aber die Menschen nicht!“ — Das ist die schlichte Erfahrung seines langen Lebens in den Bergen. Und dankbar schüttelte ich dem Alten die Hand.

## Das weiße Spitzchen

von Conrad Ferdinand Meyer

Ein blendendes Spitzchen blickt über den Wald;  
Das ruft mich, das zieht mich, das tut mir Gewalt:  
„Was schaffst du noch unten im Menschengewühl?  
Hier oben ist's einsam! Hier oben ist's kühl!  
Der See mir zu Füßen hat heut sich enteist!  
Er kräuselt sich, flutet, er wandert, er reist;

Die Moosbank des Felsens ist dir schon bereit.  
Von ihr ist's zum ewigen Sehnee nicht mehr weit!“  
Das Spitzchen, es ruft mich, sobald ich erwacht,  
Am Mittag, am Abend, im Traum noch der Nacht.  
So komm' ich denn morgen! Nun laß mich in Ruh!  
Erst schließ ich die Bücher, die Schreine noch zu.  
Leis wandelt in Lüften ein Herdegeläut:  
„Laß offen die Truhen! Komm lieber noch heut.“

## Die Wettervoraussicht

Kurzgeschichte von Jakob Hefß

Ein himmelblauer Regenmantel radelte ein-spännig durchs Waldtal dem Sonntagsausflugsort entgegen. Straßenschmutz fleckerte um die Kotflügel. Vom Menschenkind, dessen Eigensinn gegen Winddruck und Regenplätschern anstürmte, ließen sich nur die Nasenspitze, die Hände und die Füßchen erkennen. Die Miene der Ausflüglerin dagegen verbarg sich vor neugierigen Blicken, und das war gut so, denn der Ausdruck ohnmächtigen Ärgers verdirbt den Reiz eines sonst gar nicht üblen Mädchengesichtes.

Während die untern Gliedmassen spulten — den übermäßig strammen Waden konnte die Mühsal freilich nichts schaden — führten die Lip-

pen ein Selbstgespräch, das unterging im Sturmesjauchzen. „Hereingefallen!“ mochte es lauten. „Annemarie Ziegenhals, du glaubst doch an jeden einbeinigen Blödsinn — zum ersten an eine Wettervoraussicht, von der das glatte Gegenteil eintrifft, zum zweiten ans Wort deiner Freundinnen, die versprochen, auf alle Fälle zu kommen, selbst wenn es Goldstücke hageln sollte. Dann pflanzest du dir noch den Eigensinn wie einen Stahlhelm auf den Dickkopf und faustest trotz des Sießens los, anstatt wieder brav nach Hause zu trudeln, Atsch! Das nächste Mal aber bin ich's, die daheimbleibt, wenn auch der Himmel vor Bläue plakt und die Sonne Löcher ins